

**Klaus Riße**  
Oberstudiendirektor a.D.

Möwenweg 18 - 47533 Kleve  
Tel 02821 / 30312  
klaus.risse@risse-kleve.de

---

Klaus Riße, Möwenweg 18, 47533 Kleve

Herrn  
Josef Gietemann

Serntstraße 11  
47533 Kleve

05. November 2010

Betr.: Querspange

Sehr geehrter Herr Gietemann,  
nachfolgenden Brief, den ich allen Mitgliedern des Klever Rates zugeschickt habe, gebe ich Ihnen als dem Vorsitzenden des Heimatvereins Arenacum e.V. zur Kenntnis

Mit den besten Grüßen



Sehr geehrte Damen und Herren,  
vertrauend darauf, dass ich mich über die Pläne der Stadt zur „Querspange“ durch die Presse zutreffend und hinreichend informiert wissen darf, und in Kenntnis des Gutachtens des LVR vom April 2010 zum „Neuen Tiergarten“ sehe ich mich genötigt, als Klever Bürger Protest gegen den Bau der Querspange einzulegen.

In der Sache gebe ich zu bedenken:

1. Als Neubürger Kleves weiß ich seit dreißig Jahren die bedeutende Geschichte und den kulturellen Reichtum der Stadt zu schätzen. Dabei habe ich doch nur einen Bruchteil der umfangreichen Literatur dazu wahrgenommen. Nicht erst die Einladung des „Center for Studies in Landscape Architecture“, eines Harvard-Instituts, an meinen Kollegen Wilhelm Diedenhofen zu einem internationalen Symposium in Washington, D.C., hat mir die große Bedeutung der Klever Gartenanlagen verdeutlicht. Das Symposium war den „Dutch Gardens 1650-1700“ gewidmet. Dort hat Herr Diedenhofen am 7. Mai 1988 ein einstündiges Referat zum Thema „‘Belvedere‘ or the Principle of Seeing and Looking in the Gardens of John Maurice of Nassau at Cleves“ gehalten.

Dank des großen und kontinuierlichen Engagements der Stadt Kleve für die Restaurierungen der Klever Gärten ist dann inzwischen auch die offizielle Anerkennung als „Europäisches Gartenkunstwerk“ erfolgt.

2. Wir haben in Kleve mit den Gartenanlagen aus der Zeit des Moritz von Nassau und den nachfolgenden Erweiterungen bzw. Restaurierungen durch Buggenhagen, Weyhe und das Ehepaar Wörner ein hohes Kulturgut, das es für die Zukunft zu bewahren und mit besonderer Verantwortung sorgsam zu verwalten gilt.

Mit dem Blick auf die Geschichte des vorigen Jahrhunderts muss ich leider feststellen, dass dieses Kulturgut herbe Eingriffe erfahren hat:

In der besonderen Notsituation der unmittelbaren Nachkriegszeit ist der Moritzkanal, der ursprünglich bis zur Wasserburg reichte, in seinem letzten Teil von der Kreisstraße ausgehend eingekürzt und zugeschüttet worden. Wegen dieser bedauerlichen Maßnahme darf man den damaligen Stadtvätern angesichts einer völlig zerstörten Stadt mit unermesslichen Trümmerbergen heute wohl keine Vorwürfe machen. Anders sieht es allerdings aus mit der Platzierung der Hauptschule in ein für das Gesamtkunstwerk wichtiges Dreieck, das durch das Auslaufen der Wasserburgallee auf die Eichenallee gebildet wird. Für den unkundigen Betrachter endet damit die Parkanlage mit dem jetzigen Ende des Moritzgrabens, weil die Eichenallee als ein unabhängiges, nicht zum Gesamtkonzept gehörendes Element wahrgenommen wird. Dies wird noch deutlicher werden, wenn infolge einer neuen Straßenführung über die Spange ein Wall oder Wände zum Lärmschutz für das östlich angrenzende Wohngebiet in Rindern errichtet werden und die Eichenallee zumindest teilweise verdecken.

Der letzte noch verbleibende Teil der Eichenallee, auf den man vom Moritzgraben aus schaut, muss nun erneut Einbußen hinnehmen, wenn parallel zu ihr eine Fahrstraße verläuft. Die Einheit des denkmalgeschützten Gesamtkonzepts ist dann nur noch theoretisch auf Planskizzen nachvollziehbar, aber nicht mehr in der Natur sinnlich erfahrbar.

Die geplante Trasse verläuft nicht nur parallel zur Eichenallee, sondern schneidet im Rahmen der Ohranbindung an die Straße Landwehr auch noch einen nicht unbeträchtlichen Teil der denkmalgeschützten Fläche zwischen Moritzkanal und Stillem Winkel ab. Das Gutachten des LVR stellt eine **Beeinträchtigung durch Flächennutzung und Lärmbelästigung** bei einer Straßenführung „innerhalb des Denkmals Neuer Tiergarten“ fest. Diese Bewertung wird in ihrer Bedeutung allzu leicht unterschätzt, weil trotz der Beeinträchtigung der Erhalt der Denkmalbedeutung der Eichenallee und der Tiefebene insgesamt konstatiert wird. Von einer „Qualitätsverbesserung für das Bodendenkmal historische Gartenanlagen“ kann demnach nur sprechen, wer das Gutachten nicht gelesen hat.

3. Ich stelle sehr in Frage, ob das angestrebte Ziel einer Verkehrsberuhigung auf der Tiergartenstraße überhaupt erreicht wird. Aber vorausgesetzt, die kalkulierte Änderung der Verkehrsströme gelingt tatsächlich, so bleibt doch immer noch eine beachtliche Belastung der Tiergartenstraße erhalten. Gleichzeitig wird eine entsprechend große neue Belastung in einen bis dahin ruhigen Parkbereich gebracht, für dessen Wert als geschütztes Denkmal die freie Fläche in einem größeren Gesamtkonzept und

ungestörte Natur konstitutiv sind.

4. Den Verkehrsfluss auf der Tiergartenstraße habe ich über drei Jahrzehnte bei beruflichen ebenso wie privaten Fahrten regelmäßig von der Wasserburg kommend und zur Gruft hin querend wahrgenommen. Daher weiß ich aus Erfahrung, dass es für die Masse des Verkehrs nur zwei in ihrer Dauer überschaubare Spitzenzeiten an fünf Tagen der Woche gibt: morgens und nachmittags zu Beginn und Ende der allgemeinen Berufszeiten. Rückstau von der Kreuzung Gruft/Tiergartenstraße bis zur Einmündung Wasserburgallee ist so selten, dass ich ihn persönlich nie erlebt habe.

Selbst wenn sich im Laufe der Jahre die Verkehrsbelastung erhöhen sollte, ist es unvergleichlich billiger, Lärmschutzmaßnahmen der Anlieger finanziell zu unterstützen als eine Querspange in ein bisher vom Verkehr unberührtes Gelände zu bauen.

Das Museum profitiert von den geplanten Maßnahmen relativ wenig: Während der Verkehrsspitzenzeiten ist das Museum entweder noch gar nicht geöffnet oder schließt gerade. Für lärmempfindliche Abendveranstaltungen können bereits einzelne wenige Pkws zu verkehrsschwachen Zeiten sehr empfindlich stören. Auch hier wären Schallschutzmaßnahmen innerhalb des Gebäudes an den Fenstern effektiver und unvergleichlich billiger.

Sehr geehrte Damen und Herren des Klever Stadtrates, bedenken Sie bitte, dass die formal korrekt erscheinende Rechtfertigung einer Entscheidung für den Bau der Querspange Sie nicht der Verantwortung für die Bewahrung und Pflege einer kulturellen Kostbarkeit der Stadt Kleve enthebt. Sie ist ebenso wenig korrigierbar wie die oben genannten Entscheidungen früherer Stadträte. Was trotz gravierender bisheriger Beeinträchtigungen des international anerkannten Erbes europäischer Gartenkunst mit großen Anstrengungen in den letzten Jahren zu neuem Glanz geführt worden ist, sollten Sie nicht durch den Bau der Querspange beschädigen. Es geht hier nicht um eine unbedeutende Marginalie, sondern um eine weitere Verdunkelung des Gesamtkonzepts.

Es ist verlockend zu hören, dass die Querspange die Stadt keinen Cent koste. Doch der Preis für ein solches Danaergeschenk wäre unverantwortlich hoch!

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Riße

PS: Kopien dieses Schreibens gehen zur Information an:  
die Vorsitzende des Klevischen Vereins für Kultur und Geschichte,  
Frau Alwine Strohmenger-Pickmann,  
den Vorsitzenden des Heimatvereins Arenacum e.V., Herrn Josef Gietemann,  
den Vorsitzenden des Freundeskreises Museum Kurhaus und Koekkoek-Haus e.V.,  
Herrn Klaus Hommel